



SERVICESTELLE ● ● ●
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



MATERIAL

„GLOBAL DENKEN – LOKAL HANDELN“
CHANCEN UND MÖGLICHKEITEN DER KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Konferenz am 26. März 2019 in Dresden | Nr. 102

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon: +49 228 20717-670
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 102

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy
Projektleitung: Oliver Schick
Text: Sabine Hammer
Redaktion: Karin Barwick
Titelfoto/Fotos (soweit nicht anders gekennzeichnet): Matthias Rietschel
Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Visuelle Kommunikation
Bonn, Juni 2019

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

INHALT

1.	Grußbotschaft von Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen	4
2.	Vorwort	5
3.	Ansprache von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller	7
4.	Panel-Diskussion	10
5.	Informationsforum 1: Beratungs- und Fördermöglichkeiten des Freistaates Sachsen und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt	13
6.	Informationsforum 2: „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ auf kommunaler Ebene	15
7.	Informationsforum 3: Die „Sächsische Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ – was heißt das für uns?	17
8.	Informationsforum 4: Sozial verträglich einkaufen – Möglichkeiten der Fairen kommunalen Beschaffung	20
9.	Informationsforum 5: Nachhaltigkeit integriert planen und gestalten – Dialog sächsischer (Ober-)Bürgermeisterinnen und Bürgermeister	22
10.	Anhang	25

1. GRUSSBOTSCHAFT VON MICHAEL KRETSCHMER, MINISTERPRÄSIDENT DES FREISTAATES SACHSEN



Ministerpräsident Kretschmer begrüßt die Teilnehmenden

(Es gilt das gesprochene Wort.)

„Global denken – lokal handeln: Das gilt nicht nur für den Umgang mit der Globalisierung in Wirtschaft und Wissensgesellschaft, sondern auch im Umweltschutz und der Entwicklungspolitik. Unter dieser Überschrift hatten Bundesentwicklungshilfeminister Dr. Gerd Müller und ich zu einer Konferenz über die Chancen und Möglichkeiten kommunaler Entwicklungszusammenarbeit nach

Dresden eingeladen. Es war die erste Konferenz der Sächsischen Staatskanzlei dieser Art.

Seit 2017 unterstützt die Staatsregierung wieder die Entwicklungszusammenarbeit, die von vielen Akteuren in Sachsen seit jeher geleistet wird. Der Freistaat fördert seither eigene Entwicklungsprojekte im Ausland, und die Mittel dafür wurden laufend aufgestockt. Die Konferenz ist ein weiterer Baustein, und ich habe mich deshalb sehr über die gute Resonanz gefreut. Das Interesse ist da oder neu geweckt – oder beides.

Ich würde mir wünschen, dass es nicht die letzte Konferenz dieser Art war. Und ich bin gespannt zu hören, was die Kommunen in naher Zukunft anpacken und erreicht haben.

Jeder kann etwas tun: als Verbraucher, als Kommune, als Freistaat. Und jeder Beitrag hilft. Die Chancen sind da und die Möglichkeiten sind groß.“



„Jeder Beitrag hilft“: Seit zwei Jahren fördert die Sächsische Staatsregierung die Entwicklungszusammenarbeit wieder – und hat die Mittel seitdem aufgestockt, so Ministerpräsident Kretschmer

2. VORWORT



Von links nach rechts: Ministerpräsident Kretschmer, Bundesentwicklungsminister Dr. Müller, Staatssekretär Prof. Dr. Schneider, Ministerialdirigent Dr. Bernhard Felmborg, Dr. Stefan Wilhelmy

Nachhaltigkeit, Klimawandel und Migration sind Zukunftsthemen. Unter dem Leitgedanken „Global denken – lokal handeln“ kamen Ende März 2019 Vertreterinnen und Vertreter sächsischer Kommunen in Dresden zusammen, um sich über Chancen kommunaler Nachhaltigkeitspolitik und Entwicklungszusammenarbeit auszutauschen. Außerdem konnten sie sich über Entwicklungspartnerschaften, kommunale Ansätze für globale Nachhaltigkeit und entsprechende Förderungsmöglichkeiten informieren. Dazu eingeladen hatten Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller und der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen Michael Kretschmer, der Sächsische Städte- und Gemeindetag sowie der Sächsische Landkreistag. Die Veranstaltung wurde organisatorisch und konzeptionell von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global unterstützt.

Wenn man dem Ursprung des globalen Zukunftsprinzips Nachhaltigkeit nachgeht, kommt man unweigerlich nach Sachsen: Die Leitidee „Global denken – lokal handeln“ hat ihre Wurzeln nämlich im Wald von Freiberg.

Wie andere Städte in Europa hatte die Kommune um 1700 ihren lebenswichtigen Holzbestand zu einem besorgniserregenden Anteil aufgebraucht und sah einer düsteren Zukunft entgegen. Doch

der Freiburger Forstbeamte Carl von Carlowitz wollte sich nicht in das vermeintliche Schicksal ergeben und formulierte die bis heute hochrelevante Maxime: Man solle mit Rücksicht auf künftige Generationen nur noch so viel Holz schlagen wie nachwächst. Er entwickelte mehr als nur das Prinzip vom modernen Forstwesen – auf seinen Ideen fußt das heutige globale Nachhaltigkeitsleitbild. Von Carlowitz verwob die Konzepte Umwelt, Mensch und Natur sowie Wirtschaft und soziale Gerechtigkeit miteinander, dachte über Suffizienz und globale Fairness nach. All dies sah er eng mit Daseinsvorsorge verknüpft, dem zentralen Aktionsfeld von Städten und Gemeinden. Kommunen und Nachhaltigkeit – sie gehören seit jeher zusammen.

Mit der Erkenntnis des Club of Rome über „Die Grenzen des Wachstums“ reifte seit Anfang der 1970er-Jahre die Grundidee vom „nachhaltenden“ Forstwesen zum Weltordnungsprinzip der „nachhaltigen Entwicklung“ heran – ein Begriff, den schließlich 1987 der Brundtland-Bericht prägte. In der Agenda 2030 der Vereinten Nationen¹ hat dieser globale Leitgedanke seinen bislang stärksten Niederschlag gefunden. Die 17 Nachhaltigkeitsziele (*Sustainable Development Goals*, SDGs) kreisen um

¹ Vgl. www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/index.html.

globale Gerechtigkeit und Entwicklung, Umwelt und Soziales: kommunale Kernthemen. Das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung, das Wissen um die eigenverantwortliche Daseinsvorsorge prädestiniert Städte und Gemeinden als Akteure einer zeitgemäßen Entwicklungspolitik, bei der sich Nord und Süd den globalen Herausforderungen gleichermaßen und gemeinsam stellen.

Deshalb engagieren sich heute inzwischen über 800 deutsche Kommunen im globalen Bewusstsein in den Programmangeboten der SKEW zum Beispiel zu Fairem Handel und Fairer Beschaffung oder bringen ihr Know-how in Entwicklungsprojekte und -partnerschaften ein.

In Sachsen, der Heimat des Nachhaltigkeitsgedankens, sind bisher 18 Kommunen aktiv – oder, wie der Bundesentwicklungsminister sagt: Im Freistaat gibt es Potenzial. Gern hilft Ihnen die Servicestelle, neue Chancen zu nutzen. Wir können Ihnen vielfältige Angebote machen: zu lokaler Nachhaltigkeit und kommunaler Entwicklungspolitik, zu Themen wie Migration und Entwicklung, Fairer Handel und Faire Beschaffung oder für die Leitbildentwicklung. Wir unterstützen kommunale Partnerschaften, Fachaustausch und Projektarbeit. Die Servicestelle hilft Städten, Gemeinden und Landkreisen dabei, sich zu vernetzen und entwicklungspolitisch zu engagieren; die Angebote richten sich an Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft und kommunale Unternehmen.

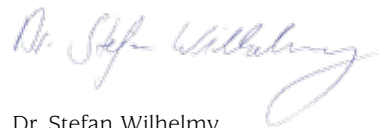
Es zeigt die wachsende Bedeutung kommunaler Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik, dass Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, und Ministerpräsident Michael Kretschmer sächsische Kommunen nach Dresden einladen und die Strategien

des Bundes und des Freistaates Sachsen auf der Konferenz persönlich vorstellten.

100 engagierte Kommunen, so sagte Bundesentwicklungsminister Dr. Müller, wünsche er sich bald in Sachsen, der historischen Wiege des weltumspannenden Nachhaltigkeitsleitbildes.

Seien Sie mit dabei und machen Sie mit uns die ersten und weiteren Schritte!

Ihr



Dr. Stefan Wilhelmy

Bereichsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global

3. ANSPRACHE VON BUNDESENTWICKLUNGSMINISTER DR. GERD MÜLLER



Ministerpräsident Kretschmer begrüßt Bundesentwicklungsminister Dr. Müller

(Es gilt das gesprochene Wort.)

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, sehr geehrte Damen und Herren,

„Abenteuer Mensch‘: Die Dauerausstellung hier im berühmten Deutschen Hygiene-Museum zeigt das Wunder unserer Existenz – ein Flügelschlag in der Geschichte des Planeten.

Vor 200.000 Jahren erschien der Mensch – eine Frau, Lucy – in Afrika. Vor 40.000 Jahren gab es eine große Wanderungsbewegung – eine Migrationswelle aus Afrika: auch nach Europa, nach Sachsen. Migration hat es immer gegeben, und in jedem von uns steckt ein Stück Afrika.

Um das Jahr null bevölkerten etwa 300 Millionen Menschen die Welt. Um 1800 herum eine Milliarde. Heute bald acht Milliarden! Wir verändern die Erde, schaffen Neues, bedrohen aber auch die Schöpfung. Den Planeten lebenswert erhalten, zukünftigen Generationen ein gutes Leben ermöglichen: Das ist unser aller Verantwortung. Kein Land, keine Gemeinde, kein Individuum kann sich abkoppeln von globalen Entwicklungen.

Ich gebe Ihnen drei Beispiele.

Beispiel Klimawandel: Auf drei Grad Erderwärmung steuern wir jetzt zu. Was das bedeutet, muss ich hier in Sachsen niemandem erläutern. Wir alle erinnern uns noch an die Bilder vom Hochwasser 2002. Und dann im letzten Sommer die lange Trockenheit mit Auswirkungen auf Pflanzen und Tiere.

Drei Monate ohne Regen: So etwas wird auch in Sachsen häufiger werden. Aber auf meinen Reisen erzählen mir die Menschen: Drei Jahre ohne Regen im Sahel, so etwas hat es seit Menschengedenken nicht gegeben. Erst sterben die Pflanzen, dann die Tiere, dann der Mensch.



Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller

Beispiel wachsende globale Ungleichheit:

50 ‚Sklassen‘ beschäftigt jeder von uns im Durchschnitt – ohne es zu merken. Von Kindern geerntete Bananen, in Nähfabriken produzierte T-Shirts: Den Preis von unserem „billig“ zahlen oft andere!

Beispiel Kriege und Krisen in der ganzen Welt:

2015 kamen 70.000 Schutzsuchende in Sachsen an, 2018 immerhin noch 9.000. Aber: Die meisten Flüchtlinge kommen gar nicht erst nach Europa. 85 Prozent der Menschen finden in Nachbarländern Zuflucht – es sind oft Entwicklungsländer!

Gerade die sächsischen Kommunen können etwas verändern: in der Welt und für die Welt. Denn die Kommunen – ob Stadt oder Land – sind die Basis.

Sie wissen, wie Alltag funktionieren muss: Bildung, Stadtplanung, Transport, Wasser- und Energieversorgung, Abfallmanagement. Sie können weltweit Probleme lösen helfen, ihr Know-how in unsere Partnerländer tragen. So wie es zum Beispiel die Stadt Borna bereits tut: mit Schulprojekten und im Brand- und Katastrophenschutz in Irpin in der Ukraine.

Wir brauchen mehr solcher Partnerschaften!

Sie haben die Ideen – wir unterstützen: mit Beratung, finanziell und auch personell. Wir haben unsere Mittel für kommunale Entwicklungszusammenarbeit seit 2013 verfünffacht auf 25 Millionen Euro. Rund 70 Koordinatoren für kommunale Entwicklungspolitik sind schon im Einsatz. Die Zahl engagierter Gemeinden hat sich in den letzten vier Jahren verdreifacht: von 257 auf 780. Bisher sind aber erst 18 Kommunen in Sachsen dabei – da ist noch viel Potenzial!

Aber Kommunen können auch zu Hause etwas tun für globale Nachhaltigkeit. Einer der größten Hebel dabei ist die Faire Beschaffung. 175 Milliarden Euro jährlich geben Kommunen aus, vom Druckerpapier bis zur Krankenhauswäsche. Sie entscheiden, was drinsteckt: Kinderarbeit oder faire Löhne, Umweltschutz oder Umweltschmutz.

Beispiel Pflastersteine : Über 90 Prozent der in deutschen Städten verlegten Steine kommen aus Indien. Oft schufteten Kinder dafür. Damit muss Schluss sein! Chemnitz macht es vor – mit dem Beschluss, Kinderarbeit bei der Beschaffung auszuschließen. Das ist gut so! Und Dresden und Leipzig arbeiten zusammen an einer Ausschreibung für faire Arbeitskleidung und Sportbälle. Auch das ist vorbildlich!

Auch da geht aber noch mehr! Werden Sie zum globalen Vorreiter, machen Sie Ihre Kommune klimaneutral: als Mitglied unserer Allianz für Entwicklung und Klima.

Bund und Freistaat schaffen für Sie die Rahmenbedingungen, initiieren Netzwerke. Ich baue in diesem Zusammenhang auch auf die Unterstüt-



„Den Preis von unserem ‚billig‘ zahlen oft andere!“ Bundesentwicklungsminister Dr. Müller warb in seiner Rede für faire Kleidung vom Schlips bis zur Sohle.

Entwicklung als gemeinsame Verantwortung: Sachsen geht dabei voran, es ist ein starkes Land. Ein wirtschaftlicher Global Player: mit einem Bruttoinlandsprodukt so hoch wie das von Ungarn, dreimal so hoch wie von Tunesien. Ein Hort der Innovation für Nachhaltigkeit, beispielsweise bei der Entwicklung von synthetischen Kraftstoffen bei Sunfire hier in Dresden – die Energiequelle der Zukunft!

Sachsen ist weltoffen und international: mit Wissenschaft und Kulturschätzen von Weltrang, mit traditionell engen Verbindungen in alle Welt. Auf diese Stärken können die Sachsen bauen: Die Globalisierung mitgestalten, Verantwortung übernehmen, helfen, wo Not herrscht.

zung der Sächsischen Staatsregierung in der Innenministerkonferenz: Ein klarer Beschluss für entwicklungspolitisches Engagement der kommunalen Unternehmen wird helfen, neue Wege zu gehen, zum Beispiel durch Betreiberpartnerschaften zwischen deutschen Wasserunternehmen und ihren Pendanten aus Entwicklungsländern.

Mein Ministerium und seine Durchführungsorganisationen stellen die Ansprechstrukturen bereit: Mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt helfen wir unbürokratisch und mit Projektzuschüssen bis zu 90 Prozent. Ganz besonders wollen wir auch die kleinen Kommunen ansprechen: **Jede Gemeinde kann die Welt verändern!**

Getragen wird kommunales Engagement am Ende aber vor allem von den Bürgerinnen und Bürgern. Eine lebendige Zivilgesellschaft ist wichtig. Sie ist der Anker der Entwicklungspolitik in der Gesellschaft.

Genauso wichtig ist es, dass junge Leute lernen, wie Menschen anderswo leben und arbeiten. Auch dabei geht Sachsen voran, mit der Strategie zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Das finde ich großartig.

Ein starkes Sachsen macht die Welt stark! Ich wünsche allen einen spannenden Nachmittag.

4. PANEL-DISKUSSION

10



Von links nach rechts: Moderatorin Julia Krittian; Prof. Dr. Günther Schneider, Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium des Innern; Gunda Röstel, kaufmännische Geschäftsführerin Stadtentwässerung Dresden GmbH; Dorothea Trappe, Geschäftsführerin des Vereins Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen; Alexander Lorenz, Leiter des Referats Wirtschaftsförderung und Tourismus der Stadt Delitzsch.

Wie können Kommunen entwicklungspolitisch aktiv werden? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion.

Alexander Lorenz, Leiter des Referats Wirtschaftsförderung und Tourismus der Kreisstadt Delitzsch, stellte die Partnerschaft seiner Kommune mit dem ukrainischen Schowkwa vor und betonte: „Ich kann nur jedem empfehlen, eine solche Partnerschaft ins Leben zu rufen.“

Zum Beispiel: Energiepartnerschaft zwischen Delitzsch und Schowkwa (Ukraine)

Delitzsch wurde 2012 als erste sächsische Stadt mit dem „European Energy Award“ in Gold für Nachhaltigkeit in der Energie- und Klimaschutzpolitik ausgezeichnet. Sein Know-how prädestiniert Delitzsch (25.000 Einwohnerinnen/Einwohner) für entwicklungsbezogene Austauschvorhaben. So pflegt die Stadt seit 2013 eine Energiepartnerschaft mit der etwa halb so großen westukrainischen Kommune Schowkwa. Dort sind die meisten Bauten und Anlagen sanierungsbedürftig.

Um ihrem umfassenden Erfahrungsaustausch eine Grundlage zu geben, unterzeichneten beide Städte eine Vereinbarung für einen „Dialog zur kommunalen Energieeffizienz“. Sie identifizierten gemeinsame Ziele und unterstützen sich nun gegenseitig bei:

- Bürgerinformation und Beratung
- Ausbildung und Austausch von Fachkräften
- Stadtentwicklung und Urbanität
- Verwaltungsbeteiligung und Energieleitbild

Die Stadt Delitzsch hilft Schowkwa bei praxisnaher Planung wie zum Beispiel beim Umbau einer Kindertagesstätte und beim Beantragen von Fördermitteln. Mithilfe der SKEW konnte Delitzsch seine Partnerstadt unter anderem bei der Sanierung einer Biogasanlage unterstützen. Die Servicestelle finanzierte zudem zahlreiche gegenseitige Besuche und ermöglicht so Fach-austausche und -tagungen.

Beide Städte haben davon Vorteile, nicht nur durch wissenschaftliche Begleitvorhaben. Auch die Mitarbeitenden in den Verwaltungen profitieren von neuen Einsichten, wie die beiden Stadtoberhäupter in ihrem gemeinsamen Buch festhalten.²

Gunda Röstel, kaufmännische Geschäftsführerin der Stadtentwässerung Dresden GmbH, wies darauf hin, dass kurzfristige Strohfeuer in der Entwicklungspolitik nicht helfen. Auch ihr kommunales Unternehmen hat Erfahrungen mit der Zusammenarbeit in der Ukraine sammeln können. Zunächst musste gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden, was einige Jahre in Anspruch genommen hat. Einmal etabliert, können sich Partnerschaften dynamisch entwickeln.

„Experten verstehen sich, auch wenn sie nicht dieselbe Sprache sprechen“, wie die Geschäftsführerin aus Erfahrung weiß. Die regionale Wasserwirtschaft in Deutschland gehöre technologisch zur Weltspitze. Weil sie kommunal organisiert ist, fehle ihr jedoch leider häufig die internationale Perspektive.

Deutsche Kommunalversorger stehen für erfolgreiche Netzwerkarbeit. Die könnte auf internationaler Ebene weiter forciert werden. Dresden hat gute Erfahrungen mit Betreiberpartnerschaften gemacht, die Entwicklungsländer als große Investitionsmärkte erschließen können, wie zum Beispiel in Amman/Jordanien geschehen.

Erfolgreiche Partnerschaftsarbeit, wie sie das baden-württembergische Ettlingen mit Unterstützung beim Aufbau einer Wasser- und Stromversorgung in Herat und Kabul in Afghanistan leistet, beweist, dass es nicht unbedingt auf die Größe einer Kommune ankommt. Unterstützung und finanzielle Deckung von Land und Bund seien notwendig, betonte Gunda Röstel. Beim internationalen Fachaustausch gewinnt auch die deutsche Seite; insbesondere junge Menschen finden Angebote mit Auslandserfahrungen attraktiv.



Bundesentwicklungsminister Dr. Müller beantwortet eine Frage aus dem Publikum



Musikalischer Rahmen: Bei der multinationalen Chemnitzer Band Sawa Sawa ist der Name Programm. Auf Swahili bedeutet „sawa sawa“ so viel wie „alles gut, don't worry“ – eine Haltung, die auch kommunale Partnerschaften positiv zu prägen vermag.

² Vgl. Manfred Wilde/Petro Vykhopen (Hrsg.), Nachhaltigkeit Energieeffizienz. Know-how im deutsch-ukrainischen Dialog (Wirtschaftspolitik in Forschung und Praxis 81), Hamburg 2018; vgl. auch das auf der Konferenz gezeigte Video „Global denken – lokal handeln: Chancen kommunaler Entwicklungszusammenarbeit“ zur Kooperation von Delitzsch und Schowkwa, abrufbar unter: www.youtube.com/watch?v=ecuByjpGVeQ.

Dorothea Trappe vom Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen stellte die Kompetenz von Nichtregierungsorganisationen bei den Themen Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie Faire und ökologische Beschaffung heraus. Auch kleine Kommunen können zum Beispiel über das „Eine Welt-Promotor*innen-Programm“ darauf zurückgreifen.

Staatssekretär Prof. Dr. Günther Schneider betonte, dass es im Interesse des Landes liege, das Thema kommunale Entwicklungspolitik nach vorne zu bringen. Aus landesrechtlicher Perspektive betrachtet gelte: „Zielsetzung führt zu Strategie“.

5. INFORMATIONSFORUM 1: BERATUNGS- UND FÖRDERMÖGLICHKEITEN DES FREISTAATES SACHSEN UND DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



Peter Ilk, Bürgermeister von Baruth/Mark und Botschafter für kommunale Entwicklungspolitik: „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit ist gelebte Außenpolitik. Du kannst unsere Wasserfilter anfassen, unsere Feuerwehrautos, die Krankenwagen, die wir rübergebracht haben. Das schafft Vertrauen und kommt bei der Bevölkerung an.“

Moderation: Karin Barwick und Peter Finger (beide SKEW)

Zum Beispiel: Nakopa-Projekt Baruth/ Mark mit dem mongolischen Murun

Echte Partnerschaften lassen sich schlecht arrangieren. Sie stellen sich für die ein, die offen dafür sind. Das gilt auch für Städtepartnerschaften. Eines Tages sah Peter Ilk, Bürgermeister der brandenburgischen Kleinstadt Baruth/Mark, am Schloss einen Archäologen graben. Man kam ins Gespräch, das sich im weiteren Verlauf nicht nur um Historisches, sondern um künftige Entwicklungschancen

drehte: Es waren familiäre Bande, die schließlich Beziehungen in die mongolische Stadt Murun knüpften. Bald schon engagierten sich beide Städte, seit 2011 durch einen Partnerschaftsvertrag verbunden, gemeinsam für eine nachhaltige Zukunft. Das sechste Entwicklungsziel der Agenda 2030 der Vereinten Nationen lautet: „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten“. Baruth/Mark und Murun entschlossen sich daher, ihren Beziehungen unter dem Projekttitel „Unser Wasser“ eine nachhaltige Dimension zu verleihen. Auf Bitten von Murun organisierte Baruth ein Trainingsprogramm zur Wasserwirtschaft, vermittelt mit eigenen Fachleuten.

Möglich wurde der Wissensaustausch durch das Förderprogramm „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa) der SKEW, finanziert aus Mitteln des BMZ. Dabei werden bis zu 90 Prozent der Kosten für Projekte mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren übernommen. Die Höhe der Zuschüsse ist abhängig vom Vorhaben und beträgt zwischen 50.000 und 250.000 Euro.

Besonders für Einsteigerkommunen eignet sich der „Kleinprojektfonds kommunale Entwicklungspolitik“ der SKEW. Damit können Einzelmaßnahmen der kommunalen Entwicklungspolitik mit 1.000 bis 20.000 Euro, für Süd-Nord-/Nord-Süd-Begegnungen sogar mit bis zu 50.000 Euro aus Mitteln des BMZ gefördert werden. Die Gleichstellungsbeauftragte Claudia Röttger aus Neuruppin konnte so ihr Projekt „Spielen verbindet Welten“

verwirklichen, das einen empathischen Perspektivenwechsel für durch Krieg und Gewalt bedrohte Lebenslagen ermöglicht.

Mit den „Schnellstarterpaketen I & II Nahost“ können Vorhaben im Libanon, in der Türkei und Jordanien voll finanziert werden. Thomas Böhm, Leiter des Wirtschaftsamtes Burgenlandkreis, berichtete über eine Bedarfsanalyse des Burgenlandkreises in Bani Kinana/Jordanien, die Abfallentsorgung und Krankenhausausrüstung sowie Jugend- und Erwachsenenbildung in den Blick nahm, auch um im Landkreis das Verständnis für globale Verantwortung zu erhöhen.



Ulrich Beyer von der Staatskanzlei möchte sächsische Kommunen durch verstärkte Kooperation mit der SKEW künftig mehr in die Entwicklungspolitik einbinden

Städte, Gemeinden und ihre Verbände, die kommunale Entwicklungspolitik als Querschnittsaufgabe voranbringen möchten, können sich um die Förderung einer Koordinationsstelle im Rahmen der Initiative „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“ bewerben. Die SKEW unterstützt Personalstellen für kommunale Entwicklungspolitik (KEpol) in der Verwaltung finanziell für zwei Jahre mit bis zu 90 Prozent (bei einem Folgeprojekt weitere zwei Jahre mit bis zu 75 Prozent). Hinzu kommen Mittel für Begleitmaßnahmen und Reisekosten. Zusätzlich begleitet die Servicestelle die Koordinatorinnen und Koordinatoren mit Beratungs- und Vernetzungsangeboten.

Falko Lehmeier, KEpol-Koordinator aus Gotha, berichtete über die Fortschritte, die er für seine Stadt beim Thema nachhaltige Beschaffung, beim Aufbau einer Partnerschaft mit Adua/Äthiopien sowie mit Veranstaltungen und Maßnahmen zur Agenda 2030 erzielen konnte.

Ulrich Beyer, Abteilungsleiter Föderale und internationale Beziehungen, Europa und Medien der Sächsischen Staatskanzlei, informierte darüber, wie in Zusammenarbeit mit dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen und der Stiftung Nord-Süd-Brücken Engagierte mobilisiert und gefördert werden. So stehen für gemeinnützige sächsische Träger über die Fördermöglichkeit für kleinvolumige Projekte der Entwicklungszusammenarbeit im Ausland³ des Freistaates Sachsen jährlich mehr als 100.000 Euro bereit. Entscheidend sei die Bereitschaft zu langfristigem Engagement. Man solle „nicht wie ein Schmetterling von Blüte zu Blüte fliegen“, mahnte Ulrich Beyer. Darüber hinaus verwies er auf die finanzielle Unterstützung im Rahmen der Richtlinie „Internationale Zusammenarbeit“, durch die seit vielen Jahren Projekte der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Inland unterstützt werden.⁴

3 Förderfähig sind Projekte in allen Staaten, die auf der Liste des Ausschusses für Entwicklungshilfe (Development Assistance Committee, DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) geführt sind.

4 Vgl. <http://internationales.sachsen.de/projekte-und-fordermöglichkeiten-4196.html>.

6. INFORMATIONSFORUM 2: „AGENDA 2030 FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“ AUF KOMMUNALER EBENE

Moderation: Meike Pfeil (SKEW) und Henryk Gutt (Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, SMUL)

Zunächst hob Henryk Gutt vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft die tragende Rolle der Kommunen bei der Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen hervor. Bereits 2013 hatte der Freistaat unter dem Titel „Sachsen hat Zukunft“ eine erste Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet, die 2017 fortgeschrieben wurde, um sie mit globalen Nachhaltigkeitszielen und der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung zu harmonisieren und die Indikatoren weiterzuentwickeln. 2018 wurde sie verabschiedet.⁵



Henryk Gutt, Referent im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, erläutert die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und ihre Bedeutung für die Nachhaltigkeitsstrategie des Freistaates Sachsen

Durch Zeichnung der Musterresolution des Deutschen Städtetages und der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas mit dem Titel „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“⁶ zeigen Kommunen ihre Bereitschaft, sich für die globale Zukunft starkzumachen.

Rudolf Pohl vom Dezernat Umwelt, Ordnung und Sport der Stadt Leipzig erläuterte, wie die Resolution Bevölkerung und Verwaltung in Leipzig für die Themen der nachhaltigen Entwicklung sensibilisiert – etwa beim Thema Fairer Handel und Faire Beschaffung, das nun von einer KEpol-Koordinatorenstelle in der Stadtverwaltung weiter vorangetrieben wird. So will Leipzig auch 2019 beim von der SKEW durchgeführten Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ antreten. Zudem betonte Rudolf Pohl, dass der Austausch im „Club der Agenda 2030-Kommunen“, dem die Zeichnungskommunen der Musterresolution angehören, immer wieder neue Anregungen mit sich bringe, und rief die Kommunen auf, die Zeichnung der Musterresolution in Angriff zu nehmen.

Dr. Gabriele Goldfuß, Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig, stellte die entwicklungspolitischen Städte- und Projektpartnerschaften im Globalen Süden mit Addis Abeba in Äthiopien, Ho-Chi-Minh-Stadt in Vietnam, Kiew und Lemberg in der Ukraine und Travnik in Bosnien und Herzegowina vor. Besonderen Fokus legte Dr. Goldfuß auf die Projektpartnerschaft mit Travnik, die am Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ der SKEW teilgenommen hat. Die Partnerschaft wird nicht nur von der Stadtverwaltung, sondern auch stark von der Bür-

⁵ Vgl. www.nachhaltigkeit.sachsen.de/nachhaltigkeitsstrategie-2018-4294.html.

⁶ Vgl. <https://skew.engagement-global.de/musterresolution-agenda-2030.html>.

gerschaft getragen und widmet sich der Agenda 2030, insbesondere Themen der partizipativen Stadtplanung, der Bildung für nachhaltige Entwicklung, verantwortungsvollem Wirtschaften und der nachhaltigen Mobilität. Die Anstrengungen wurden mit der Top-3-Platzierung beim elften „Deutschen Nachhaltigkeitspreis“ in der Sonderpreis-Kategorie „Kommunale Partnerschaften 2019“ gewürdigt – zu Recht, denn Kommunen wie Leipzig bringen mit eigener Expertise neue Ansätze in die Entwicklungszusammenarbeit ein. Durch das hervorragende Verständnis von Kommunen für lokale Strukturen und Akteure können Herausforderungen zielgerichtet gemeistert werden.

Die Verstetigung und Institutionalisierung kommunaler Nachhaltigkeitspolitik und Entwicklungszusammenarbeit ist ein langwieriger Prozess. Daher müssten Bund und Länder die Kommunen dabei unterstützen, strukturelle, personelle und finanzielle Rahmenbedingungen zu schaffen, um die SDGs lokal umzusetzen, unterstrich Dr. Goldfuß.

Jessica Baier von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt erläuterte, wie die Förderangebote der SKEW Kommunen bei der lokalen Umsetzung der Agenda 2030 helfen.

So können Partnerschaftsprojekte in den gemeinsamen Referenzrahmen der Agenda 2030 mit ihren 17 SDGs eingeordnet und der Fachaustausch zur Agenda 2030 oder ausgewählten SDGs gefördert werden, beispielsweise bei einer „SDG-Partnerschaftskonferenz“.

Mit dem Vorhaben „Global – Lokal: Agenda 2030 VerOrten“, das zum Leuchtturmprojekt 2018 der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ausgezeichnet wurde, unterstützt die SKEW im Auftrag des BMZ Städte und Gemeinden bei der Lokalisierung der Agenda 2030 – von der Bekanntmachung bis zum Monitoring.

Das Programm „Global Nachhaltige Kommune“ bietet Städten und Gemeinden Beratung und Hilfe zu lokalen Nachhaltigkeitsstrategien und Berichterstattung. Dabei können auch Informationsveranstaltungen und Analysen oder Umsetzungskonzepte und Monitoring unterstützt werden.



Meike Pfeil von der Servicestelle fasst die Ergebnisse von Forum 2 zusammen

Für Zeichnungskommunen der Musterresolution gibt es das Vernetzungsangebot „Club der Agenda 2030-Kommunen“. Bei jährlichen Vernetzungstreffen erhalten Kommunen hier Anregungen, wie sie die Umsetzung der Agenda 2030 leichter angehen können.

7. INFORMATIONSFORUM 3: DIE „SÄCHSISCHE LANDESSTRATEGIE BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“ – WAS HEISST DAS FÜR UNS?

Moderation: Magdalena Metzler und Albrecht Handke (Sächsisches Staatsministerium für Kultus), Andreas Roth (Verein Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen), Juliane Pohlack (Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt)

Die Strategie identifiziert sechs Bildungsbereiche, um BNE systematisch zu verankern:

- Frühkindliche Bildung
- Allgemeinbildende Schulen
- Berufliche Bildung
- Hochschulen
- Non-formales und informelles Lernen
- Kommunen



Willkommen zu Forum 3!



Auf dem Weg zu den Zielen der Agenda 2030 wird Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) immer wichtiger, unterstrich Magdalena Metzler vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus. Deshalb beschloss das Landeskabinett im Januar 2019

die „Sächsische Landesstrategie BNE“, die seit 2017 in Fachgruppen und Dialogforen sowie unter Onlinebeteiligung entwickelt wurde.⁷



Teilnehmende beraten sich zu Zielen, Maßnahmen und Handlungsmöglichkeiten der Landesstrategie BNE für sächsische Kommunen; links: Magdalena Metzler, BNE-Referentin und designierte Landeskoordinatorin BNE, Sächsisches Staatsministerium für Kultus

Kommunen sind Träger öffentlicher Schulen und von Kindertagesstätten. Sie sind für Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen oder Bibliotheken verantwortlich. Überdies sind Kommunen als Arbeitgeber für Fort- und Weiterbildungen ihrer Mitarbeitenden zuständig. Hieraus ergibt sich eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten zur Umsetzung

⁷ Vgl www.schule.sachsen.de/14321.htm.

von BNE, beispielsweise mit Angeboten aus dem „Eine Welt-Promotor*innen-Programm“.

Das „Eine Welt-Promotor*innen-Programm“ gibt es in Sachsen seit 2015. Es informiert, qualifiziert, berät, vernetzt und fördert Engagement. Es bietet Handlungsorientierung zu den Themen:

- Globales Lernen
- Konsum, Produktion und Lieferketten
- Migration, Diaspora und Entwicklung
- Umwelt, Klima und Entwicklung
- Partizipation und Zivilgesellschaft
- Internationale Kooperationen und Partnerschaften
- Regionale Strukturentwicklung

Es bietet lohnenswerte Ansatzpunkte für:

Kommunale Verwaltungen

- Fairer Einkauf und Faire Beschaffung
- Interkulturelle Kompetenz

Träger von Kindertagesstätten (Kitas)

- BNE-Weiterbildungen
- Nachhaltige Kita

Schulträger

- BNE-Weiterbildungen
- Nachhaltige Schule

Berufsaus- und -fortbildung

- Menschenrechte und soziale Kriterien in der Wirtschaftspraxis

Bürgerbeteiligung

- Bildung für Demokratie



Rechts: Andreas Roth vom Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen (ENS) und sächsischer Landeskoordinator des „Eine Welt-Promotor*innen-Programms“

Im „Eine Welt-Promotor*innen-Programm“, gefördert von Bund und Ländern, arbeiten bundesweit 160 Promotorinnen und Promotoren, davon acht in Sachsen. Abgesehen vom Landeskoordinator Andreas Roth gibt es zwei Fachpromotoren für die Themen Wirtschaft und Bildung. Der räumliche Schwerpunkt der fünf Regionalpromotorinnen und -promotoren liegt in Leipzig, Aue, Chemnitz, Görlitz und Wurzen.

Zum Beispiel: Die Angebote der Eine-Welt-Promotorin in Leipzig und Nordsachsen

Die Eine-Welt-Promotorin Heidi Bischof betreut Akteure in den Landkreisen Leipzig und Nordsachsen und ist auf die Themen regionale Strukturentwicklung und Globales Lernen spezialisiert.

„Als Regionalpromotorin spreche ich verschiedene Zielgruppen in meiner Region an. Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, Lehrenden, Fachkräften der sozialen Arbeit und Verwaltungsangestellten vermittele ich in Workshops interkulturelle Kompetenzen sowie Inhalte des Globalen Lernens bzw. der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Für interessierte Erwachsene und Schülerinnen und Schüler organisierte ich eine mobile Ausstellung über Flucht und Asyl in einem LKW, dem ‚Missio-Truck‘.“

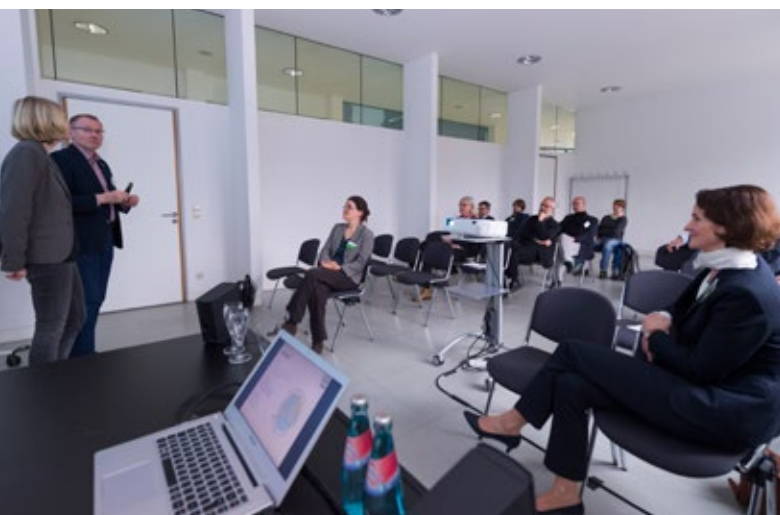
Außerdem setzt sie mit Kindergärten Projekte zur interkulturellen Begegnung um, die sich an Erzieherinnen und Erzieher sowie engagierte Eltern und Kinder richten. Für Schulen veranstaltet sie Projektstage und -wochen zu Themen wie Nachhaltigkeit, gerechter Konsum, Flucht und Migration sowie Globales Lernen.



Die interaktive Wanderausstellung „Menschen auf der Flucht. Weltweit“ informiert am Beispiel Ostkongo über Fluchtursachen wie Krieg, Verfolgung und Hunger. Sie zeigt über Rohstoffkonflikte am Beispiel Coltan, das für die Handyproduktion verwendet wird, Querverbindungen zum täglichen Konsum in Sachsen auf. Das Projekt zielt darauf ab, Verständnis für Geflüchtete zu wecken.

8. INFORMATIONSFORUM 4: SOZIAL VERTRÄGLICH EINKAUFEN – MÖGLICHKEITEN DER FAIREN KOMMUNALEN BESCHAFFUNG

Moderation: Michael Marwede (SKEW)



Blick in Forum 4

Welche Chancen unter ökologisch und sozial verträglichen Bedingungen hergestellte und gehandelte Waren haben, entscheidet sich am Markt – beim Einkauf. Mit Beschaffungen von circa 175 Milliarden Euro pro Jahr haben deutsche Kommunen erhebliche Marktmacht und darüber hinaus eine Vorreiter- und Vorbildfunktion. Schließlich sind Kommunen nah dran an den Bürgerinnen und Bürgern und können mit gutem Beispiel vorangehen.

Zum Beispiel: Fairer Handel und Faire Beschaffung in Markkleeberg

Markkleeberg gehört zu den sächsischen Kommunen, die eine Vorreiterrolle einnehmen, berichtete Susanne Eube. Sie ist in der Stadtverwaltung verantwortlich für Fairen Handel und Faire Beschaffung. Seit 2015 ist Markkleeberg „Fairtrade-Stadt“.

Zunächst wurden faire Produkte für das Stadtmarketing, wie Stofftaschen und Städtekaffee, gesucht. Seit 2018 trifft sich eine Arbeitsgruppe zur städtischen Beschaffung, zu der die zentrale Vergabestelle und die Beauftragte für Fair Trade gehören. Sie nimmt nun das Thema faire Arbeitskleidung in den Blick, unterstützt vom Verein Feministische Perspektiven auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (FEMNET), dem Entwicklungspolitischen Landesnetzwerk Sachsen und der SKEW. Im nächsten Schritt soll der Rat einen Beschluss zu nachhaltiger Beschaffung fassen und mit einer Dienstanweisung konkrete Anleitungen und Hilfestellungen zur Umsetzung bieten.

Die Fachanwältin für Vergaberecht Christina Meincke wies auf die Möglichkeiten zur Berücksichtigung sozialer und ökologischer Kriterien im neuen Vergaberecht hin, etwa bei den Eignungskriterien, der Leistungsbeschreibung, den Zuschlagskriterien bei Wertung der Angebote und den besonderen Ausführungsbedingungen. Durch die Vergaberechtsreform 2016 auf Bundesebene sind soziale und ökologische Kriterien in ihrer Bedeutung und ihren Anwendungsmöglichkeiten erheblich gestärkt worden. Soziale und umweltbezogene Kriterien zählen seit der Reform zu den „Grundsätzen der Vergabe“ (§ 97 Gesetz gegen

Wettbewerbsbeschränkungen, GWB). In der Praxis können Gütezeichen, die die in § 34 Vergabeverordnung (VgV) genannten Kriterien erfüllen, zur Definition von und als Nachweis für soziale und ökologische Kriterien dienen.

Ann-Kathrin Voge, Projektleiterin Fairer Handel und Faire Beschaffung bei der SKEW, gab Praxistipps und informierte über Unterstützungsmöglichkeiten.

Praxistipps

Faire und nachhaltige Beschaffung kann bei allen Vergabearten die methodische Richtschnur sein:

Beim Direktkauf

kann man sich an Gütezeichen orientieren und im Weltladen und engagierten Fachhandel einkaufen.

Bei freihändiger Vergabe oder beschränkter Ausschreibung

kann man ausschließlich von solchen Unternehmen Angebote einholen, die Produkte anbieten, die sozialen und ökologischen Kriterien gerecht werden.

Außerdem lassen sich solche Kriterien **bei bundes- und EU-weiten öffentlichen Ausschreibungen** in die Vergabeunterlagen einbinden.

Umsetzungstipps zur Einführung und Verstärkung Fairer und nachhaltiger Beschaffung

- **Rahmenbedingungen schaffen:** Gibt es einen Ratsbeschluss und gegebenenfalls konkretisierende Unterstützung, etwa durch einen Leitfaden oder eine Dienstanweisung?
- **Mit wenigen konkreten Produkten starten,** später die Umsetzung ausweiten
- **Gemeinsam geht es leichter:** zentrale Beschaffung und Einkaufsgemeinschaften gründen bzw. nutzen
- **Austausch ist wichtig:** in der Kommune, im Landkreis, in der Region
- **Informationen und Erfahrungswissen** von anderen einholen
- **Erfolge nach innen und außen sichtbar** machen
- **Angebote nutzen:** Schulungen, Netzwerke, Beratung

Auch zur Umsetzung Fairer und nachhaltiger Beschaffung gibt es eine Reihe von Unterstützungsangeboten. So vermittelt das Entwicklungs-politische Landesnetzwerk Sachsen beispielsweise Referentinnen und Referenten sowie lokale Partner und begleitet Beschaffungsmaßnahmen.

www.einewelt-sachsen.de
www.sachsen-kauft-fair.de

Die SKEW unterstützt das bundesweite „Netzwerk Faire Beschaffung“ mit über 200 Engagierten aus Kommunen, Behörden, Nichtregierungsorganisationen, Verbänden und Institutionen. Neben einem Newsletter und Onlineportal bieten jährliche Netzwerktreffen mit wechselnden Schwerpunktthemen Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch.

<https://skew.engagement-global.de/netzwerk-faire-beschaffung.html>

Außerdem vermittelt die SKEW kostenfreie fachjuristische Prüfung von Ausschreibungsunterlagen auf die rechtskonforme Einbindung von Nachhaltigkeitskriterien.

<https://skew.engagement-global.de/rechtsberatung-bei-vergaben.html>

Das Webportal „Kompass Nachhaltigkeit“, ein Kooperationsprojekt von SKEW und Deutscher Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), bietet Praxisbeispiele aus Kommunen und hilft bei Suche und Vergleich von Gütezeichen. Hier findet man außerdem Textbausteine für Vergabedokumente und Anbieter zertifizierter Produkte. www.kompass-nachhaltigkeit.de

Der Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ zeichnet aktive Kommunen aus. Fünf Preisträger erhalten 200.000 Euro. Außerdem gibt es fünf Sonderpreise à 10.000 Euro und weitere Gewinne. Wer teilnimmt, zählt auf jeden Fall zu den Gewinnern, da alle Bewerberkommunen eingeladen sind, an Treffen zum Erfahrungsaustausch teilzunehmen.

9. INFORMATIONSFORUM 5: NACHHALTIGKEIT INTEGRIERT PLANEN UND GESTALTEN – DIALOG SÄCHSISCHER (OBER-) BÜRGERMEISTERINNEN UND BÜRGERMEISTER

Moderation: Ralf Elsässer (CivixX bzw. Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien/RENN.mitte)

Das Streben nach mehr lokaler und globaler Nachhaltigkeit hat eine Vielzahl erfolgreicher Modelle, inspirierender Ideen und wirkungsvoller Projekte hervorgebracht. Um sie stärker zu verbreiten und zu vernetzen, hat die Bundesregierung den Rat für Nachhaltige Entwicklung gebeten, vier Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) vorzuschlagen, um Akteure aus allen gesellschaftlichen Bereichen zu verknüpfen. So soll Nachhaltigkeit Wurzeln im täglichen Leben – auch auf lokaler Ebene – schlagen. Für Sachsen ist RENN.mitte zuständig.

Seit 2017 ist das Büro CivixX – Werkstatt für Zivilgesellschaft der sächsische Netzwerkknoten im Projekt RENN.mitte und unterstützt das Zusammenwirken von zivilgesellschaftlichem Engagement, Wirtschaft, Politik und Verwaltung – und eben auch Kommunen – für eine nachhaltige Entwicklung. RENN.mitte umfasst neben Sachsen die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

www.renn-netzwerk.de/mitte/ueber-uns/sachsen



RENN.mitte auf dem „Markt der Möglichkeiten“



Ralf Elsässer von CivixX/ RENN.mitte erläutert Chancen und Wege der kommunalen Vernetzung zur Verwirklichung des Nachhaltigkeitsgedankens

Ralf Elsässer von CivixX/ RENN.mitte schlug ein sächsisches kommunales Netzwerk für nachhaltige Entwicklung vor, das über RENN.mitte entwickelt und angeboten werden kann. Mit dem „Bürgermeisterdialog zur Nachhaltigen Kommunalentwicklung“ gibt es eine ähnliche Initiative bereits

in Thüringen. Hier treffen sich zweimal jährlich Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus etwa 25 bis 30 Kommunen. Einmal im Jahr nimmt auch der Ministerpräsident teil.

Zahlreiche in Forum 5 vertretene Kommunen bekundeten ihr Interesse, an einem neuen „Sächsischen Bürgermeisterdialog“ mitzuwirken. Schon für 2019 wird nun der Start vorbereitet.



Denkanstöße in Forum 5

Die Teilnehmenden erarbeiteten erste Vorschläge, um Kommunen bei ihrem Streben nach mehr Nachhaltigkeit und bei entwicklungspolitischem Engagement zu unterstützen und eigene Energien wirkungsvoller einzubringen.

Netzwerken und kommunaler Erfahrungsaustausch für nachhaltige Entwicklung

- In Ergänzung zum sächsischen Städte- und Gemeindeforum (SSG) und Bürgermeisterinnen- und Bürgermeistertreffen im Landkreis kann die Zusammenarbeit der Kommunen weiter gestärkt werden.
- Ein „Sächsischer Bürgermeisterdialog“ wäre wichtig, um die Zusammenarbeit der Kommunen zu verschiedenen Themen und auf unterschiedlichen Ebenen im Sinne der Nachhaltigkeit zu verbessern. Dabei können große Kommunen von kleinen lernen.

Bund und Land könnten kommunale Verwaltungen beim Thema Nachhaltigkeit mehr unterstützen,

- ... indem mehr Fördermöglichkeiten ohne komplizierte Antragsverfahren geschaffen werden – auch personelle, um Umsetzungskapazitäten vor Ort zu stärken.
- ... indem Nachhaltigkeit verbindlicher in der Gesetzgebung verankert und dabei der kommunalen Ebene mehr Entscheidungsverantwortung übertragen wird.
- Hemmnisse könnten abgebaut werden.

Engagement für lokale und globale Nachhaltigkeit kann gesellschaftlich besser verankert werden

- ... indem mehr Sichtbarkeit hergestellt wird: Um mehr Menschen zum Mitmachen zu bewegen, müssen die Effekte des Engagements deutlicher sichtbar gemacht werden.

Praxistipps für mehr Nachhaltigkeit im kommunalen Handeln

- Wichtige Nachhaltigkeitsprojekte sollten verstetigt werden.
- Über geförderte Projekte wie zum Beispiel den „European Energy Award“ können Handlungsimpulse für mehr Nachhaltigkeit gesetzt werden.
- Hilfreich ist der Austausch mit der Wirtschaft, etwa zum Thema öffentlicher Personennahverkehr im ländlichen Raum.
- Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sollten sich des Themas kommunale Nachhaltigkeit annehmen.



Die „Sächsische Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ kann zum Schlüssel für Kommunen werden, die Nachhaltigkeits- und Entwicklungspolitik stärker in ihr Handeln integrieren wollen, so ein Ergebnis der Konferenz (Informationsforum 3)

10. ANHANG

Programm

25

**Konferenz „Global denken – lokal handeln“
Chancen und Möglichkeiten der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit
26. März 2019 im Deutschen Hygiene-Museum Dresden**

Ab 12:00 Uhr

Einlass, Registrierung und Mittagsimbiss (Begleitmusik der Band Sawa Sawa)
Gelegenheit zum Besuch des „Marktplatzes“

13:00 Uhr

Begrüßung, Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen
Rede, Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Podiumsdiskussion mit:

- Staatssekretär Prof. Dr. Günther Schneider, Sächsisches Staatsministerium des Innern
- Gunda Röstel, kaufmännische Geschäftsführerin Stadtentwässerung Dresden GmbH, Prokuristin der GELSEN-WASSER AG
- Dorothea Trappe, Geschäftsführerin Verein Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen
- Alexander Lorenz, Große Kreisstadt Delitzsch, Leiter des Referats Wirtschaftsförderung und Tourismus

Moderation: Julia Krittian, TV-Korrespondentin, ARD-Hauptstadtstudio

14:30 Uhr

Pause mit Imbiss
Gelegenheit zum Besuch des „Marktplatzes“

15:00 Uhr

Beginn der Informationsforen

Informationsforum 1

Beratungs- und Fördermöglichkeiten des Freistaates Sachsen und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Sächsische Staatskanzlei, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Informationsforum 2

„Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ auf kommunaler Ebene
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Informationsforum 3

Die „Sächsische Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ – was heißt das für uns?
Sächsisches Staatsministerium für Kultus, Verein Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen

Informationsforum 4

Sozial verträglich einkaufen – Möglichkeiten der Fairen kommunalen Beschaffung
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Informationsforum 5

Nachhaltigkeit integriert planen und gestalten – Dialog sächsischer (Ober-)Bürgermeisterinnen und Bürgermeister

Sächsische Staatskanzlei, Verein Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen, (Ober-)Bürgermeisterinnen und Bürgermeister

26

16:30 Uhr

Schlussworte

17:00 Uhr

Ende der Veranstaltung

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 54: Kommune bewegt Welt 2018 - Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung. Bonn, Mai 2019
- Nr. 53: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der fünften Projektphase. Bonn, April 2019
- Nr. 52: Rechtliche Aspekte des entwicklungspolitischen Engagements kommunaler Unternehmen. Bonn, März 2019
- Nr. 51: Hauptstadt des Fairen Handels 2017. Bonn, April 2018
- Nr. 50: Agenda 2030 vor Ort. Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht. Bonn, April 2018
- Nr. 49: Rechtliche Aspekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Bonn, Januar 2018
- Nr. 48: Rechtliche Rahmenbedingungen des Engagements von Geflüchteten. Ein Praxisleitfaden. Bonn, Oktober 2017
- Nr. 47: Kommune bewegt Welt - Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2016. Dokumentation. Bonn, September 2017
- Nr. 46: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der vierten Projektphase. Bonn, April 2017
- Nr. 45: Nachhaltig einkaufen im Rathaus. Ein Praxisleitfaden. Bonn, März 2017
- Nr. 36: Partizipation von Geflüchteten in der kommunalen Entwicklungspolitik. Bonn, März 2019
- Nr. 19: Deutsch-chinesische Kommunalbeziehungen. Studie von Anja Goette und Qianlan Gao. Bonn, März 2018
- Nr. 9: Partner für Eine Welt - Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften. Bonn, März 2018

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 101: Zweite Kommunale Partnerschaftskonferenz mit Lateinamerika und der Karibik, 29. bis 31. Oktober 2018 in Nürnberg. Bonn, April 2019
- Nr. 100: Internationaler Ergebnisworkshop der fünften Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 2. bis 4. Mai 2018 in Berlin-Lichtenberg. Bonn, April 2019
- Nr. 99: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit China“, 25. bis 26. April 2018 in Düsseldorf. Bonn, Juli 2018
- Nr. 98: Dritter Europäischer Fachtag „Migration and Development at the Local Level: Sharing Experiences and Creating Ideas“, 28. bis 29. November 2017, Köln. Bonn, September 2018
- Nr. 97: MiGlobe-Fachtagung. Interkulturelle Öffnung als Chance für kommunale Entwicklungspolitik in NRW, 7. November 2017, FORUM Volkshochschule. Bonn, Mai 2018
- Nr. 96: Erste Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Osteuropa“, 23. bis 25. Oktober 2017 in Esslingen. Bonn, Februar 2018
- Nr. 95: Zweite Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“, 19. bis 21. Juni 2017 in Bonn. Bonn, November 2017
- Nr. 94: Dokumentation der Veranstaltung „Umsetzung der Agenda 2030 in Städten und Kommunen voranbringen“, 26. bis 27. Juni 2017 in Hamburg. Bonn, November 2017

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2018
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2018
- Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen. Gute Beispiele aus engagierten Kommunen. Bonn, Mai 2019
- Partnerschaftlich verbunden. Städte, Gemeinden und Landkreise engagieren sich gemeinsam in Deutschland, Nordafrika und im Nahen Osten – für eine lebenswerte Zukunft. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2018 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen *****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

Förderer und Kooperationspartner – die Beteiligungsstruktur der SKEW

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung unserer Angebote.

Programmbeirat



Programmkommission



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung